



Vier Handlungsfelder für Wege aus der Krise

IHK Nord stellt wirtschaftspolitische Strategie zur Überwindung der Coronakrise in Norddeutschland vor

„Die Unternehmen in Norddeutschland brauchen eine Mischung aus konjunkturell-stabilisierenden und strukturpolitischen Maßnahmen zur Überwindung der Coronakrise“, sagte Janina Marahrens-Hashagen, Vorsitzende der IHK Nord und Präsides der Handelskammer Bremen, heute anlässlich der Vorstellung des IHK Nord-Positionspapiers „Wege aus der Coronakrise III – Eine wirtschaftspolitische Strategie zur Überwindung der Coronakrise in Norddeutschland“. Der Standort Norddeutschland sei von der Coronakrise überdurchschnittlich betroffen, weil er stark in die internationale Arbeitsteilung eingebunden ist. Auch durch die besondere Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft für den Norden Deutschlands, die im Norden für mehr als 850.000 standortgebundene Arbeitsplätze stehen, hätten die staatlichen Infektionsschutz-Vorgaben die norddeutsche Wirtschaft besonders hart getroffen.

„Mit der sukzessiven Lockerung der staatlichen Infektionsschutz-Vorgaben beginnt für die norddeutsche Wirtschaft die nächste Phase der Coronakrise“, betonte Marahrens-Hashagen. Nötig sei jetzt ein wirtschaftspolitisches Programm, das kurzfristig Insolvenzwellen vermeide, Unternehmen entlaste und die besonders hart betroffenen Wirtschaftssektoren konjunkturell stabilisiere: „Die Coronakrise legt aber auch schonungslos die strukturellen Defizite des Standortes Norddeutschland offen“, so die IHK Nord-Vorsitzende: „Wir benötigen daher nachhaltige Impulse in Schlüsselbereichen, etwa zur digitalen Transformation, bei der Wasserstofftechnologie, innovations- und gründerfreundliche Rahmenbedingungen oder eine Beschleunigung des Infrastrukturplanungsrechts und von Genehmigungsverfahren, um langfristig aus der Krise herauszuwachsen.“

Von besonderer Bedeutung sei es, dass sich die fünf Küstenländer auf ein gemeinsam angelegtes Maßnahmenpaket zur Stimulierung der norddeutschen Wirtschaft verständigten. Dies ermögliche Synergien, mehr Gewicht beim Einwerben von Unterstützung in Berlin und Brüssel und vermeide Wettbewerbsverzerrungen durch regional unterschiedliche Regelungen zwischen den einzelnen Ländern. Janina Marahrens-Hashagen betonte: „Ein norddeutscher Schulterschluss zur Überwindung der Coronakrise in der Wirtschaft wäre ein ebenso starkes wie notwendiges Signal für den Zusammenhalt im Norden.“

Das ausführliche Papier, mit einer umfassenden Ideensammlung als Anregung für ein solches Maßnahmenpaket und einer differenzierten Analyse der wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronakrise im Norden, findet sich unter www.ihk-nord.de/coronapapier. Die IHK Nord legt mit diesem Papier eine wirtschaftspolitische Strategie mit folgenden vier Handlungsfeldern vor, die einen zentralen Beitrag dazu leisten können, die Krise für die norddeutschen Unternehmen einzudämmen und langfristig zu überwinden:

Handlungsfeld 1 – Das Überleben von Unternehmen sichern

Ein umfassendes Maßnahmenpaket, das stetig situativ angepasst und kontinuierlich weiterentwickelt werden muss, ist erforderlich, um das Überleben vieler dieser Betriebe zu sichern:

- Schrittweise Lockerungen derzeitiger Beschränkungen.
- Liquidität sichern, eingeschränkte Unternehmen teilweise „einfrieren“.
- Unternehmen während der Krise entlasten („Bürokratie-Moratorium“).

Handlungsfeld 2 – Attraktivität des Standorts Norddeutschland und seiner Städte und Regionen retten

Die Coronakrise hat besonders dramatische Folgen für Branchen wie Einzelhandel, Gastronomie, Kultur und Veranstaltungen. Diese prägen die Attraktivität und Lebensqualität von Städten und Regionen und damit des Wirtschaftsstandorts

Norddeutschland in hohem Maße. Neben überlebenssichernden Maßnahmen bedürfen viele Unternehmen aus diesen Sektoren einer besonderen Aufmerksamkeit und entschlossener konjunktureller Impulse.

- Vertrauen der Konsumenten und Bevölkerung zurückgewinnen.
- Konkrete Förderungen in besonders stark betroffenen Branchen umsetzen.
- Mit gemeinsamer Initiative Tourismus im Norden stärken.

Handlungsfeld 3 – Freie Märkte garantieren, internationale Lieferketten am Leben halten

Die WTO geht davon aus, dass der Welthandel um über 30 Prozent durch die Coronakrise einbrechen könnte. Der Außenwirtschaftsstandort Norddeutschland benötigt kurzfristige Maßnahmen, um den Außenwirtschaftsverkehr und internationale Lieferketten am Leben zu halten. Der Norden muss sich für freie Märkte sowie die Aufrechterhaltung internationaler Lieferketten einsetzen. Langfristig soll sich der Norden auch auf veränderte globale Lieferketten einstellen können und hier zu einer norddeutschen Anpassungsstrategie erarbeiten.

- Außenwirtschafts-, Luft- und Güterverkehr erleichtern
- EU-Binnenmarkt wiederherstellen und weiterentwickeln.
- Industrie-Ansiedlungsstrategie zur Anpassung an sich verändernde Weltmärkte entwickeln

Handlungsfeld 4 – Investitionsprogramm „Zukunft Norddeutschland“ auflegen

Die Coronakrise verschärft für Norddeutschland den Transformationsdruck und die Notwendigkeit, Anpassungsprozesse für den Standort zu beschleunigen und Investitionen in seine Zukunftsfähigkeit zu tätigen. Die Coronakrise muss in dieser Hinsicht als unüberhörbarer Weckruf und Startschuss für eine Investitionsoffensive genutzt werden. Handlungsbedarf sieht die IHK Nord in folgenden Schwerpunktbereichen:

- Digitale Transformation von Wirtschaft und Verwaltung beschleunigen
- Klimaschutz durch Technologie und Innovation – Wasserstoff-Technologie als historische Chance für Norddeutschland nutzen.
- Innovationsverbund Norddeutschland installieren.
- Infrastrukturplanungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen.

Alle Unterlagen finden Sie auch zum Download unter www.ihk-nord.de/coronapapier 

O-TÖNE DER GESPRÄCHSPARTNER

Dr. Bernhard Brons, Präsident der IHK für Ostfriesland und Papenburg

"Der Tourismus muss auch nach der Coronakrise ein starker Wirtschaftszweig im ganzen Norden sein, der Beschäftigung und Einkommen sichert. Dazu brauchen wir eine transparente und nachvollziehbare Handhabung von Hygieneregeln, damit Gäste im Norden sicher und beruhigt den Urlaub genießen können. Die Betriebe, die seit rund zwei Monaten ohne Einnahmen sind, müssen auch nach den ersten vorsichtigen Öffnungen weitere Unterstützung erhalten", so Dr. Bernhard Brons, Präsident der IHK für Ostfriesland und Papenburg. „Andernfalls drohen wesentliche Strukturen des Tourismus wegzubrechen. Die Tourismusorganisationen der Länder sollten gemeinsam für den Urlaub im Norden werben.“

Niels Pirck, Vizepräsident der Handelskammer Hamburg

„Norddeutschland ist vom Einbruch des Welthandels besonders stark getroffen“, betont Niels Pirck, Vizepräsident der Handelskammer Hamburg. „Wir haben daher ein überragendes Interesse an der Wiederbelebung des Handels und der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Angesichts dieser globalen Herausforderung brauchen wir jetzt ein Schulterschluss in Norddeutschland wie in Europa. Das Denken in Landesgrenzen der ersten Krisenwochen muss enden. Nur gemeinsam können wir die größten Hindernisse für die norddeutsche Außenwirtschaft ausräumen. Zunächst brauchen wir dringend wieder die Bewegungsfreiheit für Waren, Dienstleistungen und Personen – in Deutschland und Europa. Die Störungen der grenzüberschreitenden Lieferketten müssen enden! Ferner brauchen wir Maßnahmen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit im Außenwirtschafts-, Luft- und Güterverkehr wie beispielsweise die längst überfällige Angleichung im Verfahren der Einfuhrumsatzsteuer. Nur dann kann die norddeutsche Wirtschaft wieder wachsen. Die Krise wird die Weltmärkte verändern. Viele Unternehmen werden ihre Lieferketten auf den Prüfstand stellen. Der Außenwirtschaftsstandort braucht deshalb auch eine Strategie für die Anpassung an diese veränderten Rahmenbedingungen.“

Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein

„Wesentlicher Baustein für eine wirtschaftspolitische Strategie zur Überwindung der Folgen der Coronakrise ist die Energiepolitik. Insbesondere für Norddeutschland als Zentrum der Energiewende bietet sich hier ein großes Potenzial - die globalen Bemühungen um den Klimaschutz sind gleichzeitig ein guter Ausgangspunkt. Kern dabei ist die Wasserstofftechnologie, "grüner" Wasserstoff steht für die IHK Nord im Mittelpunkt: Der Norden verfügt über große, oft nicht nutzbare regenerative Energiequellen; Wasserstoff ist andererseits speicher- und transportierbar; im Übrigen stellt er einen Schlüssel für die Energiewende in der Mobilität dar. Vor diesem Hintergrund ruft die IHK Nord die norddeutschen Länder auf, weiterhin als Treiber im Bund zu wirken und eine Wasserstoff-Initiative im Bundesrat zu starten. Parallel dazu muss Norddeutschland als Wasserstoff- und Energieregion deutlich besser als bisher vermarktet werden. Schließlich bietet sich dafür an, ein norddeutsches Wasserstoff-Cluster zu schaffen, um die vorhandenen Aktivitäten von Wirtschaft und Wissenschaft zu intensivieren und zu stärken. "Grüner Wasserstoff kann zu einem Game Changer für Norddeutschland werden und das bestehende Süd-Nord-Gefälle der Standorte verringern", so Friederike C. Kühn, Präsidentin der IHK Schleswig-Holstein.

Matthias Belke, Präsident der IHK zu Schwerin

„Innerhalb der IHK Nord bewerten auch die Industrie- und Handelskammern in Mecklenburg-Vorpommern die eingeschlagenen Wege aus der Coronakrise als Chance für ganz Norddeutschland. Aufgrund der aktuellen Betroffenheit der Weltwirtschaft müssen wir die Innovationsprozesse in allen Bereichen der Wirtschaft - insbesondere bei den Themen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Digitalisierung - erheblich beschleunigen. Nur durch technologische, innovative und nachhaltige Quantensprünge können wir die norddeutsche Wirtschaft zukunftsfähig gestalten. Um dies zu erreichen, ist die Gründung eines Innovationsverbundes Norddeutschland unerlässlich, um mit Spitzentechnologien im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Dabei sind die Cluster Life-Science, erneuerbare Energien, Luftfahrt und Ernährungswirtschaft tragende Säulen. Zudem müssen die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Innovationen stimmen. Die zwölf norddeutschen Industrie- und Handelskammern fordern gemeinsam eine deutliche Beschleunigung von allen die Wirtschaft betreffenden Verwaltungsverfahren und den Abbau bürokratischer Hemmnisse sowie die Realisierung wichtiger Infrastrukturprojekte.“

Rückfragen bitte an:

Dr. Malte Heyne, IHK Nord e.V., Tel.: 040 36138 459, E-Mail: heyne@ihk-nord.de 

Kontakt

+49 40 36138-202

+49 40 36138-460 (Fax)

michaela.oelschlaeger@hk24.de

Kontaktinformationen

Handelskammer Hamburg
Adolphsplatz 1
20457 Hamburg

Telefon: +49 40 36138-138

E-Mail: service@hk24.de

© Handelskammer Hamburg.

Für die Richtigkeit der in dieser Website enthaltenen Angaben können wir trotz sorgfältiger Prüfung keine Gewähr übernehmen